MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

304 (3.7.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178548

Mittwoch, 3. Juli. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 304.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7943, 7945, 7944, 7943 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreis: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Annahmeschluß: Morgenblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 6.42 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.76. Einzel-Nummer 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Erfolgreiche Erkundungsgefechte.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Juli. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Erfolgreiche Erkundungsgefechte. Stärkere Vorstöße der Engländer bei Merris und Moyenneville (südlich von Arras) scheiterten. In örtlichen Kämpfen nordwestlich von Albert machten wir Gefangene.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Nördlich der Aisne haben sich heute früh örtliche Kämpfe entwickelt. Zwischen Aisne und Marne hielt rege Tätigkeit des Feindes an. Teilangriffe bei St. Pierre-Aigle und westlich von Chateau-Thierry wurden abgewiesen.

*

Aus einem amerikanischen Geschwader von neun Einheiten wurden vier Flugzeuge abgeschossen.

Leutnant Udet errang seinen 39., Leutnant Löwenhardt seinen 33. und 34., Leutnant Friedrich und Vizefeldwebel Thom schossen ihren 20. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 2. Juli. (WTB. Amtlich.) Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote vier Dampfer von rund

15000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Amsterdam, 3. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Reutermeldung aus Washington versenkte ein deutsches U-Boot den belgischen Dampfer „Chilier" (2966 BRT.) 1400 Meilen von der atlantischen Küste am 21. Juni. 25 Ueberlebende sind am 27. Juni geborgen worden.

Ein Seegefecht in der Adria.

Ein großer feindlicher Zerstörer in Brand geschossen, ein zweiter schwer beschädigt.

Wien, 3. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

In den Morgenstunden des 2. Juli stieß eine kleine Abteilung unserer Torpedoeinheiten in der nördlichen Adria auf starke, überlegene Torpedobootsstreitkräfte. Es entwickelte sich ein lebhaftes Feuergefecht auf kurze Distanz, wobei es unseren Einheiten gelang, einen größeren feindlichen Zerstörer in Brand zu schießen und einen zweiten schwer zu beschädigen. Der Feind brach das Gefecht ab und zog sich mit überlegener Geschwindigkeit gegen seine Basis zurück. Unsere Einheiten erlitten nur ganz belanglose Schäden; außer einigen Leichtverletzten sind keine Verluste entstanden.

Flottenkommando.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht.

Mazedonische Front: Auf beiden Seiten des Ochridasees und an mehreren Orten im Cernabogen auf beiden Seiten kurze Feuerüberfälle. In der Gegend der Mogiena östlich vom Wardar trieben unsere Posten mehrere feindliche Sturmabteilungen mit Handgranaten zurück. Im Westen von Serres zerstreuten wir durch unser Feuer mehrere griechische Abteilungen. Im Tale der Struma fand beiderseits lebhafte Fliegertätigkeit statt.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 2. Juli abends. Zwischen der Oise und Aisne schlugen wir zwei feindliche Handstreiche östlich von Vingre zurück. Südlich der Aisne gestattete uns eine Einzelunternehmung uns des Dorfes St. Pierre-Aigle zu bemächtigen, wo wir etwa 30 Gefangene machten. Westlich von Chateau Thierry scheiterte ein deutscher Gegenangriff gegen die in der Gegend von Vaux von den Amerikanern eroberten Stellungen vollkommen. Es fielen neue Gefangene in unsere Hände. Auf der übrigen Front zeitweilig unterbrochenes Geschützfeuer.

Bericht der Orientarmee vom 1. Juli: Der Tag verlief an der gesamten Front ruhig. Die englischen Flieger bewarfen trotz des schlechten Wetters mehrere feindliche Abteilungen im Rupeltal mit Bomben.

*

Italienischer Heeresbericht vom 2. Juli. Auf der Hochfläche von Schlegen scheiterte ein Angriffsversuch gegen den Monte di val Bella unter unserem Feuer, das dem Feinde ernste Verluste zufügte. Einige feindliche Nester in den vorgeschobenen Gräben der ersten Linie wurden durch unsere Soldaten zerstört, die in einem glänzenden Gegenangriff diese vorgeschobenen Posten besetzten, wobei sie 127 Gefangene machten; einige Maschinengewehre und Bombenwerfer wurden erbeutet. Südlich von Schlegen führten englische Abteilungen einen glücklichen Handstreich aus und nahmen 1 Offizier und 42 Mann gefangen, außerdem erbeuteten sie ein Maschinengewehr.

In der Gegend nordwestlich des Monte Grappa sicherten in der Frühe begonnene Unternehmungen uns den Besitz wichtiger Stellungen und brachten uns 569 Gefangene und 19 Offiziere und zahlreiche Maschinengewehre ein. In der Zeit vom 20. bis zum 30. Juni erbeuteten wir auf dem Monte di val Bella, dem Monte Col del Rosso und dem Monte Col d'Echels 4 Geschütze, 15 Bombenwerfer, 57 Maschinengewehre und mehrere tausend Gewehre sowie große Mengen Kriegsgerät.

In Erwartung des neuen deutschen Schlages.

London, 2. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. **In einem Ueberblick über die militärische Lage sagt die Times: Die gegenwärtige Gruppierung der deutschen Armee würde den Deutschen erlauben, an jedem Punkt der Front von Reims bis zum Kanal anzugreifen, möglicherweise auch an anderen Punkten. Alle Sachverständigen sind einig, daß der Schlag bald erfolge. Die Alliierten haben völliges Vertrauen, daß sie ihm widerstehen können, wo immer er fällt. In der Zwischenzeit tun sie ihr Bestes, es den Deutschen so unbehaglich wie möglich zu machen.**

Bonar Law beteuert Englands Entschlossenheit.

London, 2. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Bei der Eröffnung der interalliierten parlamentarischen Wirtschaftskonferenz hielt Bonar Law eine Willkommensrede an die Vertreter, worin er nach Erwähnung des Unterganges des Hospitalschiffes „Llandovery Castle" sagte: Diese Konferenzen werden die zwischen den Alliierten bestehenden Bande noch enger knüpfen. Sie haben den Alliierten die Ueberzeugung beigebracht, daß sie sich ebenso, wie sie sich jetzt Schulter an Schulter vor dem Feinde gegenseitig unterstützen, auch in der Zeit des Wiederaufbaues nach dem Kriege wechselseitig helfen müssen. Ich bin sicher, daß die Vertreter mit der festen Ueberzeugung nach Hause zurückkehren werden, daß das englische Volk niemals entschlossener war als heute, den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen und daß schließlich die wirtschaftlichen Kräfte, zu deren Besprechung die Vertreter sich versammelten, nicht weniger stark sind als die militärischen.

Ernster Mangel an Landarbeitern in England infolge der Einberufungen.

Rotterdam, 3. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" erfährt, wurde im Unterhaus die Einberufung der Landarbeiter zum Heere und ihr Einfluß auf die Ernte besprochen. Der Abgeordnete Roch, der die Angelegenheit zur Sprache brachte, erklärte, daß er von Bauern aus allen Teilen des Landes die traurigsten Berichte über die verhängnisvollen Folgen des Vorgehens der Regierung empfange. In einzelnen Fällen seien sie aller Arbeitskräfte beraubt. Das Heu bleibe auf dem Felde liegen. Viele Bauern sagten ihm, daß sie, wenn sie keine Arbeitskräfte bekommen, ihr Vieh auf die Aecker treiben müßten.

Der Landwirtschaftsminister Prothero sagte in seiner Antwort: Die bekannten Gründe für die Aenderung in der Politik der Regierung sind, daß der Bedarf an Mannschaften alle übrigen Interessen überwiegt. Jedermann, der einberufen werden kann, werde einberufen; alle sind nötig und keiner darf zu spät kommen. Sie werden Mitte September an der Front sein. Vielleicht ist das der entscheidende Augenblick. Der überwältigende Bedarf an Mannschaften ist wichtiger als andere Erwägungen, selbst als die Beschaffung von Lebensmitteln. Prothero fuhr fort, er könne nicht dafür bürgen, daß die Aushebung so erfolge, daß die Ernte gesichert wäre. Freilich seien alle die 30 000 Landarbeiter, die einberufen seien, Fachleute und ein großer Teil von ihnen Leute, um die sich alles drehe, Leute, ohne die die ungeschulte Masse der Arbeiter nicht auskommen könne. Trotzdem glaube er, daß nicht viel von der Ernte verloren gehe. Da die Regierung einmal den Beschluß gefaßt habe, so appelliere er an die Bauern, daß sie sich mit Mut und Vaterlandsliebe durch die Verhältnisse durchschlügen.

In der folgenden Debatte sprach sich Lambert über die unerfreulichen Aussichten aus, daß Mannschaften nach drei Monaten Ausbildung nach Frankreich gesandt werden. Daziel bemerkte, es gebe Leute aus Schottland von 19—21 Jahren, die schon nach 6 Wochen ins Feuer kämen. Bathurst warnte die Regierung, daß ihr Verhalten nicht klug sei, wenn die Nation gehörig mit Lebensmitteln versorgt werden sollte.

Dann sagte Bonar Law, die erste Pflicht der Regierung sei, daran zu denken, daß England keine Niederlage erleide und in seiner anderen Beziehung als in der Lebensmittelversorgung zu leiden hätte. Er verbürge sich dafür, daß dies in diesem Jahre nicht der Fall sein würde, aber diese Sache müßten die für die Kriegführung Verantwortlichen allein beschließen. Die Mannschaften würden in England drei Monate oder im Falle äußerster Not 10 Wochen ausgebildet und dann noch einen Monat in Frankreich.

Joffre über die Dauer des Krieges.

m. **Köln, 3. Juli.** (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg." meldet aus Amsterdam: In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" rühmte Marschall Joffre die Leistungen der Amerikaner. Der weitere Verlauf des Krieges werde zu einem großen Teil durch Amerikas Hilfe bestimmt. Ueber die Dauer des Krieges läßt sich nichts Bestimmtes sagen, da noch ein unbekannter Faktor mitspreche, das sei Rußland. Wenn es Deutschland gelinge, aus Rußland Vorräte und vielleicht sogar Mannschaften zu bekommen, so werde es länger aushalten. Bleibe der Osten aber Deutschland verschlossen, so werde das Ende früher kommen.

Der wahre Wert der amerikanischen Hilfe.

m. **Köln, 3. Juli.** (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Der Londoner Mitarbeiter des „Nieuws Rotterdamschen Courant" hat in den letzten Tagen in ausführlichen Meldungen von der Tätigkeit der Amerikaner berichtet, die er sich an Ort und Stelle ansehen durfte. Die Redaktion des Blattes leitet aus diesen Schilderungen ab, daß von der amerikanischen Truppenmacht, die sich jetzt auf französischem Boden befindet, noch nicht mehr als höchstens ein Siebtel in der Gefechtslinie stehe, sodaß es wahrscheinlich noch geraume Zeit dauern werde, ehe das amerikanische Heer sein volles Gewicht in die Wagschale werfen könne. Eine großangelegte Offensive des Verbandes werde darum noch lange auf sich warten lassen.

Die Verfolgung der Friedensfreunde in Paris.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 3. Juli.** (Priv.-Tel. g. K.) Journal de Peuple meldet, daß nach mehrwöchiger Pause am Donnerstag unter den der Friedensgeneigtheit verdächtigten Arbeiterführer in Paris mit neuen Verhaftungen begonnen wurde. Nach Pariser Meldungen wurde von dem in diesem Monat in Paris zusammentretendem französischen Arbeiterkongreß die Vorlage der Tagesordnung von der Armeeleitung eingefordert.

*

Schweres Explosionsunglück in einer englischen Munitionsfabrik. 60—70 Personen getötet.

London, 2. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich. **Eine ernste Explosion ereignete sich in der Nacht zum 1. Juli in der Granatenfüllfabrik in den Midlands. Zwischen 60—70 Personen wurden getötet. Die Arbeit wird in einigen Tagen wieder aufgenommen werden.**

Die neuen Friedensgerüchte.

⊡ **Berlin, 3. Juli.** (Von unserem Berliner Büro.) Schweizer Blätter berichten von neuem von Friedensbesprechungen, die zwischen „hochgestellten" deutschen und englischen Fürstlichkeiten in der Schweiz gepflogen würden, verzeichnen auch das Pariser Gerücht, König Alfons von Spanien befinde sich in der französischen Hauptstadt, um die Friedensbedingungen zu erörtern. Das alles klingt schön und verlockend; leider ist indes, wie wir feststellen können, kein wahres Wort daran.

Die Gegenrevolution in Großrußland.

Landung von 3000 Deutschen an der kaukasischen Küste.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 3. Juli.** (Pr.-Tel. g. K.) Die Neue Korrespondenz meldet aus Moskau, daß die Deutschen an der kaukasischen Küste bei Poti 3000 Mann gelandet haben.

20 000 deutsche und österreichische Kriegsgefangene die festeste Stütze der Bolschewiken.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 3. Juli.** (Pr.-Tel. g. K.) Die Neue Korrespondenz meldet aus Charbin: Die Zahl der vollständig ausgerüsteten deutschen und österreichischen Gefangenen, die auf Seite der Bolschewiki in Transbaikalien kämpfen, beträgt 20000 Mann, unter ihnen befinden sich 4000 Ungarn. Diese bilden die festeste Stütze der Bolschewiken, ohne welche die letzteren leicht überwunden worden wären. In Omsk befinden sich 40 000 Mann österreichische Kriegsgefangene. In Irkutsk befehligt General Taub, ein russischer Renegat, ein aus Ungarn bestehendes Gardekorps.

4000 serbische Soldaten an der Murmanbahn.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 3. Juli.** (Pr.-Tel. g. K.) Der russische Mitarbeiter des Berner Bund meldet, daß an der Murmanbahn sich tatsächlich 4000 serbische Soldaten unter dem Kommando eines eigenen Generals befinden und auf die Abreise nach England warten. Es soll sich um den Rest des seinerzeit an der russischen Südwestfront kämpfenden Korps handeln.

Kerenski.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 3. Juli.** (Priv.-Tel. g. K.) Der Pariser Korrespondent der „Basler Nachrichten" meldet: Kerenski, der noch in London weilt und auch Paris besuchen will, macht äußerlich den Eindruck eines äußerst ermüdeten Mannes, jedoch zeigt er sich noch immer von einem fieberhaften Drange nach Tätigkeit beseelt.

Neue Reibungen in der Ukraine.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 3. Juli.** (Pr.-Tel. g. K.) Die Neue Korrespondenz meldet: Ein Teil der polnischen Legionen macht gemeinsame Sache mit den ukrainischen Bauern, die vielfach deutschfeindlich sind. Der neue Diktator der Krim, General Sulkowitsch, verbot den Volksmassen, die Weisungen der ukrainischen Behörden auszuführen. Er übernahm den Posten des Kriegsministers und des Ministers des Innern. 10 Prozent der Bevölkerung wurde unter die Waffen gerufen.

MARCHIVUM

Der Hauptausschuß des Reichstags.

Die Erhöhung des Aktienstempels.

⊡ **Berlin**, 3. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Aus den Kreisen des Hauptausschusses des Reichstags wird mit Rücksicht auf die letzten Vorgänge an der Berliner und an auswärtigen Börsen folgendes mitgeteilt: Die Erhöhung des Aktienstempels, die in den beteiligten Kreisen so großes Aufsehen erregt hat, kann geschäftsordnungsmäßig im Hauptausschuß nicht nochmals zur Verhandlung kommen, da der Hauptausschuß seine Tätigkeit mit der Erledigung der zweiten Lesung abgeschlossen hat. Jetzt hat in der zweiten und dritten Lesung die Vollsitzung des Reichstags das Wort.

Eine Aenderung der Ausschußbeschlüsse ist nicht undenkbar, den für die Ausschußbeschlüsse haben geschlossen nur die Konservativen und Sozialdemokraten gestimmt, während die Fortschrittler geschlossen dagegen gestimmt haben. Von den vier nationalliberalen Ausschußmitglieder haben drei für, und eins gegen den erhöhten Aktienstempel gestimmt, vom Zentrum zwei dafür und fünf dagegen. Gerade von Zentrumsseite ist sehr scharf gegen den erhöhten Aktienstempel Stellung genommen worden. Die Mehrheit des Ausschusses hat sich bei dem Beschluß einer 17fachen Erhöhung des Stempels auf die Autorität des Reichsschatzsekretärs, des preußischen Handelsministers und des Reichsbankpräsidenten gestützt und hat wohl nicht vorausgesehen, welche große Erregung dieser Beschluß in Börsenkreisen hervorrufen würde. Für den Verkehr der Banken unter sich ist übrigens die Ermäßigung des Stempels auf ½ vom 1000, auch nach den Ausschußbeschlüssen aufrecht erhalten worden.

Zu den Beschlüssen über die Besteuerung der Luxusgegenstände ist nachzutragen, daß ein Antrag der Fortschrittler auf Streichung der höheren Luxusbesteuerung während des Krieges angenommen worden ist. Der Unterausschuß hatte nämlich für besonders wertvolle Luxusgegenstände einen Steuersatz von 20 Prozent für die Kriegszeit beschlossen. Nachdem diese Bestimmung gestrichen ist, beträgt die Umsatzsteuer für alle Luxusgegenstände einheitlich 10 Prozent.

Abg. Rießer (Natl.) wandte sich gegen einen Artikel in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitg., in dem die Ausschußbeschlüsse auf Erhöhung des Börsenumsatzstempels gerechtfertigt würden. Der Artikel sei eine grobe Ungehörigkeit. Denn er unterstelle den Gegnern des erhöhten Stempels, daß sie das Sonderinteresse der Börse vertreten, während doch auch die Gegner des erhöhten Stempels das Interesse der Allgemeinheit im Auge hätten.

Unterstaatssekretär Schiffer: Für diesen Verdacht ist in dem Artikel kein Anhalt vorhanden. Selbstverständlich ist der Artikel weder auf das Reichsschatzamt, noch auf das Reichsbankdirektorium zurückzuführen.

In der fortgesetzten Beratung des Umsatzsteuergesetzes gelangen die Paragraphen 9 und 10, die von der Steuerberechnung und dem Verfahren für die Steuererhebung handeln, unverändert zur Annahme. Paragraph 11 verpflichtet alle Steuerpflichtigen zur Buchführung.

Abg. Herold (Ztr.) wandte sich gegen die allgemeine Buchführungspflicht, die nicht durchführbar sei.

Unterstaatssekretär Schiffer: Wir denken nicht daran, auch den kleinsten Betrieben eine kaufmännische Buchführung vorzuschreiben. Wir wünschen weiter nichts, als eine einfache Aufzeichnung der Einnahmen, die sich der Eigenart eines jeden Betriebes anpassen kann. Aber ohne alle Unterlagen kommen wir nicht aus. Die Streichung des ganzen Paragraphen würde den Anschein erwecken, als legten wir keinen Wert auf Aufzeichnungen. Diese kurzen Aufzeichnungen stellen keine Belastung der Landwirte und Gewerbetreibenden dar. Sie sind vielmehr in jeder ordentlichen Wirtschaft notwendig. Für Fehler, die in der ersten Zeit sicher reichlich vorkommen dürften, wird nach der Fassung der Strafbestimmungen in dieser Uebergangszeit eine Bestrafung nicht erfolgen.

Nach weiterer Aussprache bringt Abg. Waldstein (Volksp.) einen Antrag ein, der nur ein Mindestmaß von Aufzeichnungen vorschreibt. Ein ähnlicher Antrag mit Verzicht auf Strafbestimmungen wird vom Abg. Gröber (Ztr.) eingebracht. In der Abstimmung gelangte sowohl der Antrag Waldstein wie der Antrag Gröber zur Annahme, d. h. es werden nur einfache Aufzeichnungen der Einnahmen für die Veranlagung der Umsatzsteuer verlangt. Mit dieser Aenderung wird Paragraph 11 angenommen, ebenso wie die auf dieselbe Frage sich beziehenden Paragraphen 12 und 13 mit unwesentlichen Aenderungen.

Badische Politik.

Das Biersteuergesetz und der badische Gerstenbau.

Der Entwurf eines Biersteuergesetzes für die norddeutsche Brausteuergemeinschaft sieht bekanntlich auch für das Bier eine Fabrikatsteuer vor und gibt damit die bisher bestehende mehr oder weniger rohe Besteuerungsform der Rohmaterialsteuer auf.

Sollte dieser Entwurf Gesetz werden, so dürften wohl auch die übrigen in Betracht kommenden Bundesstaaten zu einer Aenderung ihrer bisherigen Biersteuergesetze genötigt werden. Die Badische Landwirtschaftskammer befaßte sich in der Sitzung ihres Ausschusses 1 kürzlich schon mit dieser Möglichkeit und ihrer Bedeutung im Falle ihrer Verwirklichung für die badische Landwirtschaft.

Im Interesse des badischen Gerstenbaues würde die Badische Landwirtschaftskammer die Einführung der Fabrikatsteuer auch in Baden begrüßen. Die Brauindustrie wäre dann ja nicht mehr so stark an der Einfuhr hochwertiger Auslandsgerste interessiert, wie bisher bei der Malzsteuer, wo qualitätsreichere Gerste die Möglichkeit einer Steuereinsparung gab; die badischen Brauereien würden dann wohl mehr und mehr die einheimische Gerste verwenden und damit den badischen Gerstenanbau heben. Sehr erfreulich ist es, daß auch schon das badische Braugewerbe bei der Tagung der Groß-, Mittel- und Kleinbrauereien in Karlsruhe einem Uebergang zur Versteuerung des Fertigfabrikats zugestimmt hat. Die Badische Landwirtschaftskammer ist in diesem Sinne bei den maßgebenden Stellen vorstellig geworden. Auch mit dem Entwurf eines Umsatzsteuergesetzes und dessen Bedeutung für die Landwirtschaft befaßte sich die Badische Landwirtschaftskammer in ihrer Ausschußsitzung. Mit Rücksicht auf den ungeheuer gesunkenen Geldwert beantragt sie zu § 3 genannten Gesetzes allgemeine Steuerfreiheit für Personen, wenn die Gesamtheit der Entgelte in einem Steuerabschnitt nicht mehr als 3000 M. beträgt, unter spezieller Berücksichtigung der Landwirtschaft soll der Teil der Entgelte, der auf die Entnahme aus dem eigenen Betriebe entfällt, außer Ansatz bleiben, wenn er nicht mehr als 3000 M. beträgt und die Gesamtheit der Entgelte 15 000 M nicht übersteigt.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Zur Kleiderabgabe und Kleiderversorgung.

Nachdem die am 20. d. M. in Düsseldorf versammelt gewesenen Vertreter rheinisch-westfälischer Handelskammern Bedenken gegen die von der Reichsbekleidungsstelle in Aussicht genommene Verwendung der von der Zivilbevölkerung gesammelten getragenen Männerkleidung geäußert und gefordert hatten, daß hierfür weit mehr unbrauchbare Uniformen zur Verfügung gestellt würden, damit der großen Gefahr der vorzeitigen Erschöpfung unserer Kleiderbestände vorgebeugt werde, beschäftigte sich mit der Angelegenheit am 1. ds. Mts. zu Hannover eine von Kommerzienrat Poensgen (Düsseldorf) geleitete Vertreterversammlung der deutschen Handelskammern. In einem Referate gab Dr. Eichhorn (Düsseldorf) eine Erläuterung der Materie. Dem Referate folgte eine ausgedehnte Aussprache. Folgende Entschließung gelangte einstimmig zur Annahme:

„Die am 1. Juli 1918 in Hannover versammelten Vertreter der Handelskammern erkennen die Zweckmäßigkeit der Verteilung von Altkleidern durch die mit Hilfe des Kleinhandels gebildeten Reichskleiderlager in vollem Umfange an und werden ihre Organisationen auf das nachdrücklichste fördern. Den Reichskleiderlagern muß auch die Verteilung der übrigen für die kriegswichtigen Betriebe bestimmten Kleidung, sowie der neuen Anzüge und der getragenen Uniformen übertragen werden. Darüber hinaus sind sie in umfassendem Maße an der öffentlichen Bewirtschaftung von Webwaren zu beteiligen. Weiter ist unbedingt zu fordern, daß die Gemeindeverbände dann auf die Verteilung der gesamten Kleider überhaupt verzichten. Hier sind sofort Verhandlungen mit dem Deutschen Städtetage und anderen Vertretungen der Kommunalverbände anzuknüpfen.

Die Vertreter der Handelskammern sind ferner der festen Ueberzeugung, daß durch die geplante restlose Verwendung einer Million getragener Männerkleidung, die auf Anordnung der Reichsbekleidungsstelle zurzeit gesammelt werden, zu Arbeitsanzügen eine nicht wieder gutzumachende Verschwendung unersetzbarer wertvoller Kleidungsstücke hervorgerufen wird. Die Handelskammern müssen dringend befürworten, die erfaßten Anzüge nicht unterschiedslos der Verwendung in Fabrikwerkstätten und damit dem schnellen Verderben zuzuführen, sondern einen Teil noch für den Verbrauch im bürgerlichen Leben zu verwenden, insbesondere zur Versorgung für die Unbemittelten, Festbesoldeten und heimkehrenden Krieger bereitzustellen. Als Ersatz für die infolgedessen ausfallenden Arbeitsanzüge muß eine weit größere Menge unbrauchbarer Uniformen zur Verfügung gestellt und Kunstwolle, sowie Kunstbaumwolle, zur Verarbeitung mit Papiergarnen von der Heeresverwaltung freigegeben werden, damit der großen Gefahr einer vorzeitigen Erschöpfung unserer Kleiderbestände vorgebeugt wird. Auch sollte doch aufs neue geprüft und praktisch in größerem Umfange erprobt werden, ob nicht reine Papiergewebe zur Herstellung von Arbeitsanzügen verwendbar sind. Schließlich ist dringend zu wünschen, daß die Heeresverwaltung die Bekleidung der Stellungsarbeiter selbst übernimmt, da diese Arbeiter zum Heere gehören."

Die Volksernährung.

Neues über die Verwertbarkeit der Wildflora.

C.K. Ueber die Versuche, die Wildflora in immer ausgedehnterem Maße der Volksernährung nutzbar zu machen, teilt Oekonomierat Dr. Oetken in der Deutschen landwirtschaftlichen Presse die in jüngster Zeit gesammelten Erfahrungen mit. Vor allem wird festgestellt, daß auch in der kalten Jahreszeit die Benützung wildwachsender Pflanzen möglich war, in diesem Jahr konnte trotz der rauhen Periode schon im Februar die Sammeltätigkeit wieder begonnen werden. Bisher wurden insgesamt mehr als 80 Wildpflanzen mit Erfolg auf ihre Brauchbarkeit für die menschliche Ernährung geprüft, davon sind in diesem Jahr 20 als neu zu bezeichnen. Als die wichtigsten unter diesen werden der Holunder, der Zweizahn und das Franzosenkraut genannt. Von dem als Flieder bezeichneten Strauch geben die ganz jungen Blattsprossen im zeitigen Frühjahr einen leicht zu sammelnden und wertvollen Zusatz zu den verschiedensten Wildgemüsegerichten. Besonders gut lassen sich die Holundersprossen zu Mischgerichten verwenden, ein solches besteht z. B. aus ein Drittel Holunder, ein Drittel Brennessel, ein Sechstel Giersch und ein Sechstel Grünkohlsprossen. Der Zweizahn, der nach der Blüte ungenießbar ist, kann als junge Pflanze zu einem äußerst zarten, schmack- und nahrhaften Spinat verarbeitet werden. Es ist daher besonders merkwürdig, daß er bisher noch niemals in der Wildgemüseliteratur beachtet wurde. Das Franzosenkraut läßt sich sowohl zu Speise- wie auch zu Futterzwecken verwenden, die genauen Aufschluß gebenden Versuche hierüber sollen in diesem Sommer vollendet werden. Besonders wichtig ist die Verwendung von Wildpflanzen in der Form von Pflanzenmehlen. Es wurden zahlreiche Koch- und Backversuche mit Pflanzenmehl unternommen, also mit Mehl, das man aus gedarrten und gemahlenen Pflanzen herstellte. Als vortrefflich erwiesen sich Grasmehl, Luzernemehl, Meltenmehl und Seradellamehl. Mit allen diesen Mehlarten konnte man ohne Ausnahme günstige Erfolge erzielen. Die Verwendbarkeit solcher Pflanzenmehle ist äußerst mannigfaltig, man kann sie zu Suppen, Breispeisen, allerhand Backwerk usw. gebrauchen. Am wichtigsten für die Volksernährung gerade in jetziger Zeit erscheint aber die Feststellung, daß derartige Pflanzenmehle auch als Zusatz zum Teig bei der Brotbereitung geeignet sind. Sie können also in wirksamer Weise zur Streckung unserer Getreidevorräte herangezogen werden. Für die Schwarzbrotbereitung empfiehlt Dr. Oetken einen Pflanzenmehlzusatz von 10—12 Prozent, für die Graubrotbereitung einen solchen von 5—6 Prozent. Dabei muß erwähnt werden, daß der Nährstoffgehalt der Pflanzenmehle als überraschend reich gilt. Das Grasmehl z. B., dessen Name beim Laien sicherlich nicht große Hoffnungen erweckt, enthält 19,91 Rohprotein, 10,87 verdauliches Eiweiß, 4,82 Fett, 16 Rohfaser und 38,23 stickstoffreie Extraktstoffe. In neuester Zeit wurden übrigens auch Versuche mit Brennesselmehl gemacht, die gleichfalls einen guten Erfolg erwarten lassen. Betont muß aber werden, daß die Verwendung von Pflanzenmehl nur dann sowohl hinsichtlich des Wohlgeschmacks wie auch der Nährwirkung und der Bekömmlichkeit gutes Gelingen verspricht, wenn die Mehle in sachgemäßer Weise ausschließlich aus jungen, zarten, in jeder Beziehung einwandfreien Pflanzen oder Pflanzenteilen hergestellt werden.

Schweinehaltungsverträge.

Die Lage unserer Futtermittelversorgung zwingt dazu, bei den Schweinen die Bewirtschaftung je nach der Jahreszeit zu ändern. Während im Herbst und Winter der Schweinebestand, der in dieser Zeit die menschliche Ernährung bedroht, verringert werden muß, ist es notwendig, im Frühjahr und Sommer, solange Grünfutter zur Verfügung steht, die Schweinehaltung zu fördern. Nun bringen die hohen Ferkelpreise aber die Gefahr mit sich, daß Schweine nur für die Hausschlachtungen aufgestellt werden, sodaß im nächsten Herbst und Winter Schlachtschweine für das Heer und die Zivilbevölkerung nicht zur Verfügung stehen. Eine allgemeine Heraufsetzung der Schweinepreise erschien nicht ratsam, weil nicht zu übersehen ist, ob und in welchem Umfang Futter zur Wintermast zur Verfügung stehen wird. Aus diesem Grunde hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts die Bundesregierungen in einem Rundschreiben ermächtigt, durch die Landes-, Fleisch- oder andere Zentral- oder Provinzialstellen Schweinehaltungsverträge abschließen zu lassen mit der Maßgabe, daß für die abzuliefernden Schweine statt der geltenden Preise für Schlachtschweine ein einheitlicher Preis von 150 Mk. für den Zentner Lebendgewicht bezahlt wird. Dabei besteht die Verpflichtung des vertragschließenden Schweinehalters darin, seine Zustimmung damit zu erklären, daß die Schweine zur Verfügung der vertragschließenden Stellen stehen und jederzeit abgerufen werden können. Die schwierige Lage unserer Futtergetreideversorgung, insbesondere der Einfluß der auch dieses Jahr sich geltend machenden Dürre auf den Ausfall der Ernte machen notwendig, auch jetzt schon den Fall einer vorzeitigen Ablieferung zu regeln. Der Staatssekretär des Kriegs-Ernährungsamts hat sich daher damit einverstanden erklärt, daß, falls es im Herbst nicht möglich sein sollte, den Haltern von Vertragsschweinen Kraftfutter zur Ausmast der auf der Weide vorgemästeten Schweine zur Verfügung zu stellen, und falls infolgedessen ein vorzeitiges Abrufen der Schweine vor dem 30. November 1918 notwendig werden sollte, dem Schweinehalter zur Entschädigung für den ihm durch Verzicht auf die Ausmast entgehenden Gewinn ein Stückzuschlag von 35 Mark zugesichert wird. Um den Landesbehörden möglichst bald einen Ueberblick über die zur Verfügung stehenden Schweine, die auf Grund dieses Haltungsvertrages abgeliefert werden sollen, zu geben, muß die Anmeldung bis zum 1. August d. Js. erfolgen.

Letzte Meldungen.

Kabinettskrise in Holland.

Rotterdam, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Wie der Nieuwe Rotterdamsche Courant erfährt, beabsichtigt das Kabinett morgen der Königin die Portefeuilles zur Verfügung zu stellen.

Haag, 3. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Das Korrespondenzbüro meldet: Der Bericht des Morgenblattes des „Nieuwe Rotterdamschen Courant", daß das Kabinett morgen der Königin seine Demission abgeben wird, kann bestätigt werden. Das Kabinett ist der Ansicht, daß der Ausgang der Wahlen zur Demissionsfrage nicht abgewartet zu werden braucht, da durch die allgemeinen Wahlen, die heute stattfinden, der Zeitraum für das Auftreten eines extraparlamentarischen Kabinetts ohnehin abgelaufen ist.

Anwendung von kleinen neuen englischen Tanks.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Juli. (Priv.-Tel. g. K.) Die Schweizer Depeschen-Information berichtet: Wie Reuter meldet, wurden in der Schlacht vom letzten Freitag zwischen der Aisne und dem Walde von Villers Cotterets zum erstenmale neue kleine Tanks verwendet und zwar an Geländestellen, wo die schweren Tanks sich als unbrauchbar erwiesen hätten. Die neuen Tankwagen sind um ¼ kleiner und leichter als die früheren und werden durch einen Petrolmotor betrieben. Die Besatzung besteht aus zwei Mann, einem Führer und einem Kanonier. Der Tank ist mit einer Kanone und einigen Maschinengewehren ausgerüstet. Der Hauptvorteil der neuen englischen Tanks besteht aus der großen Beweglichkeit, er kann mit Leichtigkeit einen älteren Tank überholen und Hügel hinaufklettern, außerdem kann er rasch Drehungen ausführen und bietet einen weniger guten Zielpunkt.

Verwendung von Tanks auf der italienischen Front.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Juli. (Priv.-Tel. g. K.) Die Schweizer Depeschenlnformation meldet aus Rom: Einer Nachricht des Munitionsministeriums ist zu entnehmen, daß auch im italienischen Heer Versuche mit Tanks unternommen worden sind. Der gebaute Typ wurde genehmigt und die Industrie traf Vorbereitungen, um im geeigneten Fall rasch herstellen zu können. Das Geländeverhältnis der jetzigen Front gestattet allerdings keine Anwendung von Tanks.

Die fünfte Lesung der Wahlrechtsvorlage.

⊡ **Berlin**, 3. Juli. (Von uns. Berliner Büro.) Der Aeltesten-Ausschuß des Abgeordnetenhauses trat heute vormittag vor Beginn der Sitzung zusammen, um die Geschäftslage zu besprechen. Die fünfte Lesung der Wahlrechtsvorlage wird auf die Tagesordnung der morgigen Donnerstagssitzung gesetzt werden und voraussichtlich nur einen Tag in Anspruch nehmen. Die Regierung hat mitgeteilt, daß sie einen Antrag auf Vertagung des Landtags vom 12. Juli bis zum 20. September vorlegen wird. Man rechnet damit, daß das Herrenhaus bis zum 12. Juli den Haushaltungsplan erledigen und die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage abhalten wird. Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am 9. Juli um ein Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht der Haushaltungsplan.

Die spanische Krankheit.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Juli. (Priv.-Tel. g. K.) Wie das Berner Tageblatt meldet, hat die spanische Krankheit auch in der Schweiz ihren Einzug gehalten. In Schaffhausen und anderen Städten sind viele Personen erkrankt.

*

⊡ **Berlin**, 3. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die konservative Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hält, wie wir hören, seit heute Vormittag eine Beratung ab. Daraus ist zu schließen, daß die Herren für die morgige Sitzung wohl irgend eine Ueberraschung planen.

m. **Köln**, 3. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg." meldet aus Amsterdam: „Daily Expreß" meldet aus Stockholm, daß die Familie Romanow nach Kupelnik in der Provinz Wjatka verbracht worden ist. Ob der Zar dabei ist, weiß man nicht.

London, 2. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Unterhaus. In Erwiderung auf eine Anfrage sagte Bonar Law: Die Frage, wie am besten die Verfügung über wichtige im britischen Reiche erzeugte Rohstoffe zu sichern ist, um die Interessen Englands und seiner Verbündeten während der Zeit des Wiederaufbaues zu sichern, wurde von der Reichskriegskonferenz während ihrer gegenwärtigen Sitzung erwogen. Sie faßte darüber wichtige Beschlüsse. Ich hoffe, daß diese Beschlüsse in der Folge die Grundlage zu einer Erörterung zwischen den Alliierten bilden und zu einem gemeinsamen Zusammenwirken zwischen ihnen führen werden.

Die feindlichen Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht vom 2. Juli abends. Außer der gewöhnlichen beiderseitigen Artillerietätigkeit in verschiedenen Abschnitten ist nichts zu melden.

Amerikanischer Heeresbericht vom 2. Juli. Gestern Nachmittag bemächtigte sich unsere Infanterie in der Gegend von Chateau Thierry mit wirksamer Unterstützung unserer Batterien des Dorfes Baux und des La Roche-Waldes sowie der benachbarten Gehölze. Der Angriff wurde zur Rechten von den Franzosen unterstützt, die ihre Linie auf der Höhe 204 vorverlegten. Wir schoben unsere Stellungen 1000 Meter auf einer Front von 1500 Metern vor. Der Feind erlitt schwere Verluste an Toten und Verwundeten.

Das deutsche Regiment, das den angegriffenen Abschnitt besetzt hielt, leistete hartnäckigen Widerstand und wurde fast vollkommen vernichtet. Unsere Verluste sind verhältnismäßig leicht. Ein von den Deutschen früh morgens gemachter Gegenangriff wurde gänzlich zurückgeschlagen. Der Feind erlitt hierbei schwere Verluste und ließ erneut Gefangene in unseren Händen. Im Laufe des Angriffs und Gegenangriffs machten wir über 300 Gefangene, darunter 6 Offiziere.

Die Zahl der von unseren Truppen in dieser Gegend im Laufe des letzten Monats insgesamt gemachten Gefangenen beläuft sich auf 1200, an Beute brachten unsere Truppen bei der gestrigen Kampfhandlung ein Schützengrabenmörser und über 60 Maschinengewehre ein. Der Tag war an den übrigen Punkten der Front ruhig.

Amerikanische Flieger arbeiteten Hand in Hand mit den Truppen nordwestlich von Chateau-Thierry. Drei von unseren Fliegern sind nicht zurückgekehrt.

Letzte Handels-Nachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse war wieder ziemlich still. Kleines Geschäft fand in Brauerei Eichbaum-Aktien statt und in Dingler'sche Maschinenfabrik-Aktien. Einzelne Industrie-Aktien wie Badenia Weinheim, Unionwerke Mannheim, Anilin und Westeregeln notierten etwas niedriger.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Matrose Jakob Neckenauer, bei einer Minensuchflottille, Sohn des Gärtners Daniel Neckenauer, Burgermeister Fuchsstraße 22.

Vorsicht bei Gesprächen!

Es ist ein altes Wort, daß niemals soviel Phantasie entwickelt wird als vor den Wahlen, während des Krieges und nach der Jagd. Davon kann die Welt während des jetzt fast schon vier Jahre währenden Krieges ein Liedchen singen. Auch wir in Deutschland sind von Gerüchten und wilden Erzählungen und Mutmaßungen, die meist schon nach kurzer Umlaufzeit zu positiven „Tatsachen" verkehrt werden, nicht verschont geblieben. Wenn auch die Hochflut der Gerüchte allmählich verebbt ist, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß auch heute noch mancher schwere militärische und moralische Schaden durch leichtsinnige Schwätzereien unverantwortlicher Leute verursacht wird. Einerseits kann durch die offene Aussprache über geheimzuhaltende Dinge, weil noch immer die unermüdlich betriebene feindliche Spionage in Deutschland überall ihre Ohren offen hält und aus tausend kleinen und kleinsten Einzelheiten schließlich doch ein klares Bild gewinnt, militärisch ein nicht abzusehender Schaden angerichtet werden, und zweitens kann durch übertriebene Hoffnungen aufgrund unsinniger Versprechungen, wie auch durch grundlosen Pessimismus die siegessichere Stimmung der gesamten Heimat, die zur Erringung des Endsieges unbedingt erforderlich ist, beeinträchtigt und untergraben werden. Unter diesen Umständen kann die Mahnung „Vorsicht bei Gesprächen!" nicht oft genug wiederholt werden. Und nicht allein jenen Leuten gegenüber, die im Besitz nicht allen zugänglicher Kenntnisse sind, sondern auch unseren Feldgrauen und ihren Angehörigen gegenüber. Mancher schreibt von draußen Neuigkeiten, die er besser für sich behalten würde. Seine Angehörigen aber sollten davon unter keinen Umständen etwas verlauten lassen. Und mancher Urlauber erzählt, teils um ein wenig zu prahlen, teils unter dem Drucke allzu neugieriger Fragen, allerlei Erlauschtes und Kombiniertes, an dem vielleicht ein Körnchen richtig ist, das meiste aber in freier Phantasie besteht. Damit kann er im Lande selbst schwersten Schaden anrichten, indem er entweder übertriebene Erwartungen hervorruft oder schwärzeste Besorgnis ausstreut. Er kann aber auch dem Feinde erwünschte Nachrichten übermitteln, weil dieser leicht aus dem phantastischen Wust den Kern der Tatsachen herauszuschälen weiß. Daher heißt es heute, in der entscheidenden Phase des Krieges, mehr denn je: Vorsicht bei Gesprächen! und zugleich auch: recht energische Zurechtweisung jedes Schwätzers, trage er Zivil oder den grauen Feldrock.

h. **Eisenbahnbenützung bei Dienst- und Urlaubsreisen während des Krieges.** Das Kriegsministerium gibt bekannt: In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß bei Dienst- und Urlaubsreisen von Offizieren in den Militärfahrscheinen die Benutzung der 1. Wagenklasse auch dann zugelassen ist, wenn dies nach den Bestimmungen nicht hätte geschehen dürfen. Der Erlaß vom 7. März 1916 (MVBl. S. 143/44) wird deshalb zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht. Auf Ziffer 2, dritter Absatz wird besonders hingewiesen, wonach bei Benutzung der 1. Wagenklasse Grund und Genehmigungsverfügung auf dem Militärfahrschein anzugeben sind. Für die ganze, in einer Fahrt zurückzulegende Strecke ist auch dann stets nur ein Militärfahrschein auszustellen, wenn die Reise teils im Schlafwagen, teils im Abteil des Personenwagens ausgeführt wird.

* **Die spanische Krankheit.** Ueber die gegenwärtig an vielen Orten Deutschlands beobachtete angebliche „Spanische Krankheit" geht der „Kölnischen Volkszeitung" von sachkundiger Seite folgende Mitteilung zu: Die Erkrankung beginnt meist plötzlich, ohne alle Vorboten, mit stärkerem Frösteln oder direktem Schüttelfrost und oft schwerstem subjektiven Krankheitsgefühl. Die Betroffenen fühlen sich außerordentlich elend und klagen neben den starken Kopfschmerzen, die oft besonders in der Stirngegend lokalisiert sind, besonders über heftige Nacken- und Rückenschmerzen. Daneben können noch Gelenkschmerzen bestehen. Weitere Anfangssymptome sind mäßige katarrhalische Erscheinungen der oberen Luftwege (Nase, Rachen, Kehlkopf, größere Luftröhre). Bezeichnenderweise ist auch Brennen oder Stechen in den Augen vorhanden, als Ausdruck katarrhalischer Entzündung der Augenbindehaut. Die Temperatur ist in vielen Fällen gleich zu Anfang sehr hoch und kann mehrere Tage auf dieser Höhe bleiben, oder nach kurzem Temperaturabfall wieder aufs neue ansteigen. Etwas Auswurf kann vorhanden sein, jedenfalls besteht oft ein quälende, sogenannter trockener Husten. Ob im Auswurf sichere Influenzabazillen vorhanden sind, muß zunächst noch abgewartet werden; jedenfalls sind diese Erreger in vielen untersuchten Fällen bisher nicht gefunden. Es erscheint überhaupt fraglich, jedenfalls zurzeit nicht erwiesen, ob es sich um eine wirkliche echte Influenza handelt, wie sie z. B. 1890 in einer großen Epidemie beobachtet wurde. Auch sind die bis jetzt gesehenen Fälle fast alle durchaus harmlos, wenn auch subjektiv das Befinden recht schlecht sein kann. Todesfälle sind bisher nicht bekannt geworden. Auch bleibt auffallend, daß Komplikationen vonseiten lebenswichtiger Organe, z. B. die bei einer Influenza so gefürchtete, oft tödliche Lungenentzündung, recht selten zu sein scheinen. Auch Magen- und Darmerscheinungen, die bei der eigentlichen Influenza das Bild völlig beherrschen können, treten bei der jetzigen Epidemie sehr zurück, ebenso wie die bei echter Influenza beobachteten Symptome vonseiten des Zentralnervensystems. Die Ansteckungsgefahr scheint sehr kurz bemessen zu sein, wenige Tage, die Ansteckungsfähigkeit fast allgemein für junge und alte Personen. Natürlich sind vorher erheblich Geschwächte immerhin stärker gefährdet, wenn auch bei diesen schlimme Wendungen nicht berichtet sind. Im ganzen ist somit, trotz der teilweise recht alarmierenden Berichte über angebliches Umfallen auf Bahnhöfen usw., ein Grund zur Beunruhigung nicht gegeben, die Erkrankung hat einen durchaus harmosen Charakter.

* **Eine erhebliche Verkehrsstörung** wurde heute nachmittag kurz nach 3 Uhr durch den Zusammenstoß eines Triebwagens der Straßenbahn mit einem großen vollbeladenen Kohlenwagen verursacht. Der Vorderflur des Straßenbahnwagens ist vollständig eingedrückt und zertrümmert. Die Hinterräder des Kohlenwagens sind durch den anscheinend mit voller Wucht erfolgten Anprall herausgerissen und teilweise zersplittert.

sk. **Eine zeitgemäße Erfindung** soll dem Direktor des Gaswerks in Zerbst geglückt sein, deren Folgen in der Zeit der Gas- und Kohlennot für die Bevölkerung doppelt erfreulich sein würden. Der Leiter des Gaswerks hat angeblich ein Verfahren entdeckt, um auch aus dem entgasten Koks noch beträchtliche Mengen Gas zu ziehen, die man mit den bisherigen Mitteln nicht freibekommen konnte. Die Folge dieser Erfindung hat sich für die Stadt Zerbst bereits insofern gezeigt, als man hier in der vergangenen Zeit wesentlich bessere Gasverhältnisse hatte als in anderen Städten. Es hat sich hier bereits eine Koksgas-Betriebsgesellschaft gebildet, die die neue Erfindung ausnützen will. Das Stammkapital der Gesellschaft ist auf 100 000 Mark bemessen worden, wovon der Magistrat Zerbst einen Betrag von 10 000 Mark übernommen hat.

ö **Volks- und Jugendlesehallen des „Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke".** Die Lesehalle, Schwetzingerstr. 83, wurde im Monat Juni von 324 Erwachsenen und 183 Kindern im Alter von 8 bis 14 Jahren besucht. Sie ist geöffnet für Erwachsene täglich 6—10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen mittags 10 bis 1 Uhr, für die Kinder nur Werktags 4—6½ Uhr abends. Die Lesehalle im Lindenhof, Meerfeldstr. 80, hatte einen Besuch von 313 Erwachsenen und 287 Kindern. Sie ist täglich geöffnet 4—10 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen mittags 10—1 Uhr, für die Kinder nur Werktags 4—6½ Uhr abends. Die Benützung der Lesehallen ist frei. Es liegen etwa 70, darunter die bedeutendsten Zeitungen und Zeitschriften auf. An Büchern stehen etwa 600 Bände zur Verfügung. Ein Ausleihen von Büchern findet nicht statt.

ö **Die Bernhard Lahn-Volkslesehalle** des Vereins für Volksbildung in der Neckarstadt (Ecke Mittel- und Bergingstraße), deren Benützung jedermann völlig kostenlos zusteht, war im Monat Juni von 1248 Erwachsenen und 567 Schülern im Alter von 10—14 Jahren, zusammen also von 1810 Personen besucht. Der über 9000 Bände umfassenden Bücherei, die Montags, Mittwochs und Freitags von 7—9 Uhr abends ebenfalls völlig unentgeltlich an jedermann Bücher entleiht, wurden 4157 Bände entnommen, daran beteiligt 97 neue Leser. In dem großen Lesesaal liegen etwa 130 Zeitungen und Zeitschriften auf, darunter die großen führenden Blätter der verschiedenen Parteien und Richtungen.

epd. **Die deutschen Arbeiterkolonien im Jahre 1917.** Nach der vom statistischen Büro des Zentralvorstandes bekanntgegebenen Uebersicht sind in die Arbeiterkolonien seit ihrem Bestehen 297 906 Personen aufgenommen worden. Im Jahre 1917 betrug die Zahl 3856 gegen 5733 und 6735 in den Jahren 1916 und 1915. Es ist also ein weiterer erheblicher Rückgang festzustellen. Etatsmäßige Plätze zählten die Kolonien am Schlusse des Jahres 3003 (5993, 6002). Die eingeklammerten Zahlen geben hier wie auch im Folgenden die entsprechenden Zahlen der beiden vorausgegangenen Jahre an. Bei dem niedrigsten Bestande von 1644 (2286, 2369) blieben 4819 (3677, 3631) Plätze, bei dem höchsten Bestande von 2515 (2785, 3525) blieben 3648 (3245, 2432) Plätze leer.

Die Obsternte im Großherzogtum Hessen hatte nach der amtlichen Statistik im Jahre 1917 ein Gesamtergebnis von 882 823 Doppelzentner im Gesamtwerte von M. 29 464 117, während der Ertrag im Jahre 1916 nur 323 409 Doppelzentner im Werte von 7 181 868 Mark, also kaum den vierten Teil betrug. Daraus läßt sich auch die Teuerung des Obstes, trotz der großen Menge, ermessen.

Polizeibericht vom 3. Juli (Schluß).

Unfall. Am 26. vor. Mts., nachmittags, erlitt ein 30 Jahre alter verh. Fabrikarbeiter von Sandhofen in einem Fabrikbetriebe daselbst einen Unfall dadurch, daß ihm beim Reinigen von Kesselanlagen, von noch in der Feuerung zurückgebliebenen Schlacken plötzlich Flammen entgegenschlugen, wodurch er an beiden Händen und Füßen starke Brandwunden davontrug. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus Sandhofen aufgenommen werden.

Brandausbruch. Gestern nachmittag 1¾ Uhr zündete ein 9 Jahre alter Volksschüler ein im Hofe des Hauses Jahnstraße 19—20 lagernder Reisighaufen an, wodurch das ganze Holz verbrannte. Das Feuer konnte von Hausbewohnern auf seinen Herd beschränkt werden. Die Berufsfeuerwehr wurde alarmiert, brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Der verursachte Schaden ist gering.

Verhaftet wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine Person wegen Diebstahls, eine wegen Betrugs und eine wegen Schleichhandels.

Stimmen aus dem Publikum.

Fliegerangriffe und Volksschule.

Die in den letzten Tagen sich häufenden nächtlichen Fliegerangriffe werfen von neuem die Frage auf: Warum müssen die Mannheimer Volksschüler, auch die der untersten Schuljahre, nach solch unruhigen Nächten morgens um 8 Uhr schon in der Schule sein, während für die Mittelschüler erst um 10 Uhr die Schulglocke läutet? — Diese Verordnung der Schulkommission hat schon viel böses Blut gemacht, auch deshalb, weil in anderen Städten, z. B. in Karlsruhe und im nahen Ludwigshafen, nicht mit verschiedenem Maß gemessen wird. Viele Eltern bringen es trotz Verordnung einfach nicht fertig, ihre Kinder aus dem erfrischenden Schlaf zu reißen, sondern lassen sie absichtlich die „Schule verschlafen", auf das Risiko hin, für diese ihre Bosheit geahndet zu werden. Wie man hört, sind aber die Lehrer angewiesen, solche Versäumnisse nicht zur Anzeige zu bringen. Sobald dies bekannter wird, werden sich die Klassen von selbst immer mehr entleeren. Wie der Schreiber dieses erfuhr, fehlte an einem der letzten Tage in einem unteren Schuljahr fast die Hälfte der Schüler. Was soll der Lehrer nun mit den Erschienenen, die nicht frisch und aufnahmefähig sind, treiben? Am Ende sie nur „hüten". Dazu sind wahrlich die Lehrer nicht da! Man wende nicht ein, das seien nur die Kinder der Kreise, die früh morgens zur Arbeit gehen! Der Ruf: Wann endlich?! ist nur zu begründet und erheischt eine baldige Antwort in dem Sinn, daß nach nächtlichen Fliegerangriffen auch die Volksschule erst um 10 Uhr ihre Tore öffnen.

Ein Vater,
der sein Kind immer absichtlich „verschlafen" läßt.

Aus dem Großherzogtum.

□ **Weinheim**, 2. Juli. Der hiesige städtische Kommunalverband hat den Höchstpreis für Erbsen mit sofortiger Wirkung auf 35 Pfg. für das Pfund im Großhandel und 45 Pfg. im Kleinhandel festgesetzt. Der Erzeugerpreis beträgt 28 Pfg. für das Pfund.

× **Karlsruhe**, 2 Juli. Das Ergebnis der Ludendorff-Spende in Baden beträgt bis jetzt etwa 2 Millionen Mark.

rr. **Baden-Baden**, 3. Juli. Trotz des Ernstes der gegenwärtigen Kriegszeit darf doch daran erinnert werden, daß die Stadt Baden-Baden am heutigen Tage einen Gedenktag begehen kann, der für ihre Entwicklung als Heilbäderstadt von großer Bedeutung ist: Am 3. Juli 1893, also vor genau 25 Jahren, wurde das Kaiserin Augusta-Bad dem Betrieb übergeben. Schon einige Tage vorher war das Bad eröffnet worden und der Großh. Baudirektor Prof. Dr. Durm, nach dessen Plänen der Bau erstellt worden war, begrüßte damals den Großherzog Friedrich I. am Aufgang zum Portal mit einer Ansprache, in welcher es hieß:

> „Auf der Stelle, wo vor beinahe 2000 Jahren das Römervolk zum gleichen Zweck wie wir die Heilquellen faßte und Bäder erbaute, übergebe ich Ew. Königlichen Hoheit den Schlüssel zu dem nun vollendeten neuen Badegebäude, das durch die Gnade Ew. Königlichen Hoheit den stolzen Namen der Kaiserin Augusta trägt. Möge der Bau seinen Schöpfern zur Ehre, der Menschheit zu Nutzen und Segen gereichen."

und der Großherzog ließ dann seine Weiherede in den ergreifenden Worten ausklingen, das Haus möge sein, was die Kaiserin Augusta ihr ganzes Leben erstrebt und betätigt hat: „Allzeit hilfreich!" Heute, nach 25 Jahren, darf man wohl sagen, daß alle die Wünsche, die bei der Eröffnung von berufenem Munde geäußert wurden, in Erfüllung gegangen sind. Das Kaiserin Augusta-Bad ist für tausende und abertausende von Menschen, die hier Heilung und Linderung von ihren Leiden suchten, eine Quelle des Segens geworden und für die Heilkraft und für seine vorzüglichen Einrichtungen ist der Umstand ein Beweis, daß von denselben mehr denn 58 000 im Jahre abgegeben werden. Nach dem Wunsche Durms war es in den 25 Jahren seines Bestehens wirklich von „Nutzen und Segen" für die Menschheit und wird es auch fernerhin bleiben für alle diejenigen, die in seinen Thermen Gesundung suchen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

□ **Neustadt a. H.**, 2. Juli. Der Pfälzische Fischereiverein tagte heute im Saalbau hier unter dem Vorsitz des Herrn Forstrat Kramer. Hierbei wurde der Versammlung auch der neue Regierungspräsident der Pfalz, Ritter v. Winterstein, vorgestellt und als Nachfolger von Exzellenz v. Neuffer zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Herr von Winterstein verließ die Versammlung vor deren Beendigung, weil er mit Reg.-Rat Junker einen Dienstgang nach dem Elmsteiner Tal unternahm.

V **Zweibrücken**, 3. Juli. Influenzaartige Krankheiten zeigen sich nun auch in größerem Maße als sonst üblich in unserer Stadt. Die Krankheitserscheinungen sind infolge von Fieber, Mattigkeit usw. zwar unangenehm, verlaufen aber durchaus harmlos und geben zu Besorgnissen keinerlei Anlaß.

V **St. Ingbert**, 3. Juli. Auch mit dem Bier und Wucher getrieben, wie folgender Fall beweist: Ein Wirt aus dem nahen Schmappach bezog von einer Brauerei in Zweibrücken eine bestimmte Menge Bier. Hiervon verkaufte er alsbald den Hektoliter zu 36 Mark ins Preußische weiter. Bei seiner Vernahmung gab er an, er habe den Hektoliter zu 24 Mark erworben, doch konnte festgestellt werden, daß dieser in Zweibrücken nur 16 M. gekostet hat. Es wurde Anzeige wegen Kettenhandel usw. erstattet.

□ **Birkenau**, 2 Juli. Gestern wurde durch die Verwaltung des Freiherrn Heyl zu Herrnsheim das an der Weschnitz gelegene Kindererholungsheim „Cornelienheim" eröffnet.

Gerichtszeitung.

V **Pirmasens**, 2. Juli. Am 10. Mai ds. kam es auf dem Bahnhof Pirmasens zu bedrohlichen Szenen. Im Abteil eines wegfahrenden Zuges untersuchten Beamte des Kriegswucheramtes Ludwigshafen und der einheimischen Schutzmannschaft die Reisenden nach geschmuggelten Schuhwaren. Als die Nachforschungen erfolgreich wurden, bemächtigte sich der Betroffenen hohe Erregung, das Publikum ergriff ebenfalls für sie Partei, sammelte sich vor dem Abteil und stieß aufreizende Aufforderungen aus. Hiebei rief u. a. der Agent Emil Nied aus Pirmasens den sich sträubenden Schmugglern zu: „So ist's recht, nichts wie auf sie, schmeißt sie hinaus!" Vom standrechtlichen Gericht wurde er hierfür gestern zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

sk. **Leipzig**, 2. Juli. Das Schwurgericht Hamburg hatte am 17. April 1918 den Knecht Martin Ebert wegen Raubmordes zum Tode verurteilt, weil er im August 1915 in Bergedorf bei Hamburg den Malergesellen Martin Mortensohn erschlagen und seiner Kleider und Papiere beraubt hatte. Gegen seine Verurteilung legte Ebert Revision beim Reichsgericht ein, indem er sich darüber beschwerte, daß der Vorderrichter den Totschlag und die Wegnahme als eine Handlung hingestellt habe, was rechtlich einen Fehler bedeute. Das höchste Gericht lehnte jedoch das Rechtsmittel ab, da es lediglich einen Verschleppungsversuch darstelle, und bestätigte das Todesurteil.

Tagung der badischen Grund- und Hausbesitzervereine.

× **Guggenau**, 2. Juli. Der Verband badischer Grund- und Hausbesitzervereine hielt am letzten Samstag und Sonntag hier seinen aus allen Teilen des Landes gutbesuchten 16. Verbandstag ab. Der Vorsitzende der Tagung, Architekt Geißendörfer-Karlsruhe, legte den Jahresbericht vor, in welchem auf die Schwierigkeiten hingewiesen wird, die dem Hausbesitz in den Kriegsjahren entstanden sind. Das Gesamtvermögen des Verbandes beträgt 2472 Mark.

Einen breiten Raum der Verhandlungen beanspruchte ein Vortrag des Rechtsanwalts Schmidt aus Heidelberg über Mieteinigungsamt und Mietpreiserhöhung. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird gefordert, daß die Mieteinigungsämter als Behörden mit Zwangsbefugnis sobald als möglich aufzuheben seien. So lange sie aber als Spruchbehörden bestehen, sollen bestimmte, vom Grund- und Hausbesitzerverein Mannheim ausgearbeitete Richtlinien beachtet werden. — Die Tagung befaßte sich dann weiter mit Fragen der Gründung einer Mobiliarversicherung, der Schaffung von Hausbesitzerkammern und der Hypothekenbeschaffung. Hierzu beschloß der Verbandstag die Errichtung einer Landes-Hypothekenschutzbank. Die bisher gegründeten Hypothekensicherungsgenossenschaften, wie sie in einigen badischen Städten bestehen, und die Hypothekensicherungsbanken sollen bestehen bleiben. Das Grundkapital der Landeshypothekenschutzbank soll 1 Million betragen. Es soll durch Privatbanken und durch die Beteiligung der kleineren Vereine aufgebracht werden. — Bei den Vorstandswahlen wurde der bisherige Verbandsvorsitzende Hofmann-Mannheim, der seit 18 Jahren den Verband leitete und infolge Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl ablehnte, zum Ehrenvorsitzenden und Rechtsanwalt Dr. Weingart-Mannheim zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Am Schlusse der Tagung wurde der Vorstand ersucht, Schritte bei der Regierung zu unternehmen, damit bei der Gebäudeversicherungsanstalt die Entschädigung für Brandschäden in Einklang mit der Steigerung der Baumaterialien gebracht werden. Weiter wurde eine Entschließung angenommen, in welcher das Bedauern ausgesprochen wird über die im Landtag abgegebene Erklärung des Staatsministers von Badman über die ablehnende Haltung der Regierung zum Schuldenabzug.

Handel und Industrie.

Rechenschaftsbericht der Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit

vorm. Allgem. Versorgungs-Anstalt, für das Jahr 1917.

Das 83. Geschäftsjahr der Anstalt, das 54. ihrer Lebensversicherungsabteilung, stand wie seine drei Vorgänger unter den Wirkungen des Weltkriegs. Die Erscheinungen der Vorjahre, geringerer Zugang und vermehrter Abgang gegenüber den früheren Friedensjahren, haben sich daher in ihm wiederholt. Aber in beiden Beziehungen hat das Berichtsjahr doch eine Besserung aufzuweisen. Der Zugang hat wieder zugenommen, wenn er auch noch weiter unter den früher gewohnten Zahlen bleibt; der Abgang, der schon im Vorjahre gegenüber 1915 zurückgegangen war, hat eine weitere Verminderung erfahren. Wie im Vorjahre beruht dies auf einer weiteren Abnahme sowohl der Kriegssterbefälle wie des vorzeitigen Abgangs, der damit auf einen Stand gekommen ist, der noch nicht einmal die halbe Höhe der besten Friedensjahre erreicht, ein gutes Zeichen für die allgemeine wirtschaftliche Lage in Deutschland, wie für die Beschaffenheit des im Kriege erzielten Zugangs.

Trotz der früher für unmöglich gehaltenen Dauer des Krieges und der dadurch bewirkten Steigerung der Verluste war die Anstalt, wie im vorjährigen Bericht erwähnt, in der Lage, auf den Vorbehalt ihrer Versicherungsbedingungen zu verzichten, daß Kriegssterbefälle zunächst nur mit der Hälfte der Versicherungssumme und mit dem Rest erst auf Grund einer nach Friedensschluß aufzustellenden Schlußabrechnung nach Maßgabe der dafür verfügbaren Mittel auszuzahlen seien. Bis Ende des Berichtsjahres sind nunmehr von der Versicherungssumme von 26,3 Millionen Mark der bis dahin angemeldeten Kriegssterbefälle 24,2 Millionen Mark bezahlt.

Das wirtschaftliche Ergebnis des Jahres war wieder befriedigend. Im einzelnen gestaltete sich der geschäftliche Verlauf folgendermaßen: I. Die 1917er Rechnungsergebnisse: In der Lebensversicherung betrugen: die Beitragseinnahme 29,489 Millionen Mark, die Jahreseinnahme 45,158 Mill. Mk., die Zahlungen und Zurückstellungen für Todesfall und Ablauf aus dem Geschäftsjahr 23,024 Mill. Mk., die Dividenden an die Versicherten aus dem Geschäftsjahre 7,898 Mill. Mk. Ohne Berücksichtigung der Kriegsschäden, die wieder vorschüßlich aus der Gewinnrücklage gedeckt werden, ergibt sich ein Jahresüberschuß von 12,070 Millionen Mark. Das Gesamtvermögen nach Abzug der Restschuld auf Kriegsanleihe und der Schuld bei Banken hat Ende 1917 betragen: 342,371 Mill. Mark. II. Die 1917er Geschäftsergebnisse: Erledigte Anträge: 3677 Versicherungen über 29,154 Millionen Mark, neue Aufnahmen: 3277 Versicherungen über 25,533 Mill. Mk., Abgang durch Tod 13,349 Mill. Mk., Abgang durch Erleben 9,688 Mill. Mk., Gesamtbestand Ende 1917 an Kapitalversicherungen: 156 074 Versicherungen über 301,635 Millionen Mark. Günstig war wiederum die Sterblichkeit unter den Todesfallversicherten, abgesehen von den Kriegssterbefällen. Ohne die Kriegssterbefälle hätte sich ein Sterblichkeitsgewinn von 3,908 Millionen Mark ergeben. Sehr gering war auch wieder der vorzeitige Abgang. Vorzeitig sind durch Rückkauf und Verfall erloschen in der Todesfallversicherung nur 0,44 Prozent des mittleren Bestandes. In den Vorjahren hat der vorzeitige Abgang betragen: 1913: 1,07 Prozent, 1914: 1,02 Prozent, 1915: 0,94 Proz., 1916: 0,65 Prozent. In diesen kleinen Sätzen spiegelt sich deutlich die vertrauensvolle Anhänglichkeit der Versicherten an ihre Anstalt sowie die Solidität des Betriebs. III. Die Dividenden der Versicherten: Da die Karlsruher keine Aktionäre zu befriedigen hat, kommt der Jahresüberschuß ganz den Versicherten — und

MARCHIVUM

nur diesen — zu gut. Zur Dividendenverteilung an die Versicherten für 1917 sind im Jahre 1918 bereitgestellt: 8,150 Mill. Mark. Das entspricht einem Dividendensatze von 3 Prozent des Deckungskapitals. In den Kriegsjahren 1914/18 betragen die den Versicherten zugewiesenen Dividenden 30 Millionen Mark. Auch im Jahre 1919 — für 1918 — sollen wieder 3 Prozent des Deckungskapitals als Dividende verteilt werden, wozu 8,520 Mill. Mark erforderlich sein werden. Weniger als 3 Prozent des Deckungskapitals hat die Anstalt als Dividende nie verteilt; sie wird nach der unter Einrechnung der Kriegssterbefälle aufgestellten technischen Untersuchung auch künftig voraussichtlich niemals weniger verteilen. Da das Deckungskapital, aus dem die Dividende gerechnet wird, für jede Versicherung von Jahr zu Jahr steigt, muß bei Fortdauer des Dividendensatzes von 3 Prozent des Deckungskapitals auch der Betrag der Dividende von Jahr zu Jahr steigen. Für eine Reihe von Versicherungen sind schon seit Jahren mehr als 100 Prozent der Tarifbeiträge als Dividende bezahlt worden. IV. Die Kriegsleistungen der Anstalt: Alle rechtzeitig vor dem Kriege abgeschlossenen Versicherungen decken ohne weiteres, später abgeschlossene Versicherungen nach Vereinbarung die Kriegsgefahr. Für Kriegssterbefälle waren zu zahlen und zurückzustellen im Jahre 1914: 6,094 Mill. Mk., 1915: 8,615 Mill. Mk., 1916: 6,093 Mill. Mk., 1917: 5,211 Mill. Mark. Die Anstalt leistet im Kriegssterbefall sofortige Vollzahlung. Auf die im Jahre 1917 aufgelegten Kriegsanleihen hat die Anstalt 38 Millionen Mark gezeichnet. Unter Einschluß der 8. Kriegsanleihe hat die Anstalt für Kriegsanleihen bis jetzt im Ganzen 131 Millionen Mark aufgebracht, davon 63½ Millionen für eigene Rechnung.

Die Vermögensübersicht zeigt an Werten: Grundbesitz 2,585 Millionen Mark (i. V. 2,515 Mill. Mk.), Hypotheken 205,750 Mill. Mk. (i. V. 206,946 Mill. Mk.), Darlehen an Gemeinden 51,593 Mill. Mk. (50,543 Mill. Mk.), Darlehen auf Wertpapiere 258 042 Mk. (276,833 Mk.), Wertpapiere 55,730 Mill. Mk. (49,153 Mill. Mk.), Vorauszahlungen und Darlehen auf Versicherungen 27,605 Mill. Mk. (28,735 Mill. Mk.), Guthaben bei Banken, Postscheckamt, andern Versicherungsunternehmungen 1,260 Mill. Mk., Gestundete Beiträge 5,011 Mill. Mk., Rückständige Zinsen und Mieten 3,839 Mill. Mk., Ausstände bei Vertretern aus dem Geschäftsjahre 2,774 Mill. Mk., barer Kassenbestand 87 829 Mk., Haftungsdarlehen an versicherte Beamte 19 520 Mk. (19 520 Mk.), Sonstige Werte 1,211 Mill. Mk., Gesamtbetrag 357,726 Millionen Mark; an Verpflichtungen: Allgemeine Rücklage 3,467 Millionen Mark, Deckungskapitalien 289,005 Mill. Mk., Rückstellung für schwebende Versicherungsfälle 4,362 Mill. Mk., Überschußrücklage 22,677 Mill. Mk., Sonstige Rücklagen und Zurückstellungen 6,749 Mill. Mk., Barsicherheiten 118,766 Mill. Mark., Sonstige Verpflichtungen: 1. Ruhegeldfonds 2,040 Mill. Mk., 2. Friedrich-Luisenstiftung 45 717 Mk., 3. Hinterlegungskasse 1,190 Mill. Mk., 4. Nebenbetriebe der früheren „Badischen Lebensversicherungs-Gesellschaft" 170 777 Mk., 5. Tilgungsstock der Haftungsversicherung 2630 Mk., 6. Verschiedene 15,778 Millionen Mark, Überschuß 12,117 Millionen Mark. W.

Gründungen und Kapitalerhöhungen im ersten Halbjahr 1918.

Trotz des Hemmschuhes, den die Genehmigungspflicht der Unternehmungslust anlegt, hat der Kapitalanspruch der in Gesellschaftsform betriebenen Unternehmungen im ersten Halbjahr 1918 eine starke Erhöhung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres erfahren. Es sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift Die Bank im ersten Halbjahr 1918 82 Aktiengesellschaften mit 188,2 Mill. M. Kapital neu errichtet worden (gegen 53 Aktiengesellschaften mit 87 Mill. M. Kapital im ersten Halbjahr 1917). Kapitalerhöhungen haben stattgefunden bei 212 Aktien-Gesellschaften mit 436 Mill. M. Kapital i. V. 112 Aktiengesellschaften mit 214,8 Mill. M. Kapital). Was die Gesellschaften mit beschränkter Haftung angeht, so machen hier die Gründungen 143,2 Millionen M., die Kapitalerhöhungen 84,7 Mill. M. aus (i. V. Gründungen 117 Mill. M. und Kapitalerhöhungen 57,1 Mill. M.).

4proz. badische Eisenbahn-Anleihe von 1901.

Eine planmäßige Auslosung dieser Anleihe unterbleibt, da, wie die badische Staatsschuldenverwaltung bekannt gibt, die auf den 1. Januar 1919 zur Tilgung erforderlichen M. 518 000 Schuldverschreibungen durch freihändigen Rückkauf erworben wurden.

Frankfurter Wertpapierbörse.

★ Frankfurt, 3. Juli. (Pr.-Tel.) Die große Erregung, welche gestern wegen der Börsensteuererhöhung vorherrschte, machte zwar einer Beruhigung Platz, doch blieb der Geschäftsverkehr auf allen Gebieten recht lustlos. Man hofft, daß die bevorstehenden Kundgebungen und Protestversammlungen Einfluß haben, um die Existenz der mittleren und kleinen Banken sowie die der Bankiers zu schützen.

Von der Kursbewegung ist heute nicht viel zu sagen. Am Rentenmarkt trat auf Rückkäufe eine mäßige Befestigung ein, die sich aber nur in einigen Papieren bemerkbar machte. Unter dem stillen Geschäft litt im Verlauf die kursmäßige Tendenz, so daß die Tendenz in chemischen und elektrischen Werten ein schwaches Aussehen trug. Widerstandsfähiger zeigten sich heute Rüstungspapiere.

Im Freiverkehr blieb die Umsatztätigkeit geringfügiger. Schiffahrtsaktien blieben unverändert. Der Markt der Werte mit Einheitskursen zeigte im Einklang mit der allgemeinen Tendenz auch eine stille Haltung. Da aus den Kreisen des Publikums Verkaufsaufträge nur spärlich vorlagen, so trat eine mäßige Erhöhung gegen Schluß ein. Heimische Anleihen fanden weitere Beachtung. Ausländische Fonds konnten sich behaupten. Privatdiskont 4⅝%.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 3. Juli. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	3. Geld	3. Brief	2. Geld	2. Brief
Konstantinopel	20.45	20.55	20.45	20.55
Holland 100 Gulden	273.50	274.00	263.50	264.00
Dänemark 100 Kronen	171.50	171.20	165.50	166.00
Schweden 100 Kronen	188.25	188.75	182.25	182.75
Norwegen 100 Kronen	172.25	172.75	166.25	166.75
Schweiz 100 Franken	139.50	139.75	135.50	135.75
Oest.-Ungarn 100 Kronen	62.05	62.15	62.05	62.15
Spanien	107.—	108.—	105.—	106.—
Bulgarien 100 Lewa	79.—	79.¼	79.—	79.¼

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 2. Juli. (WTB.) Im letzten Reichsgesetzblatt sind nunmehr die Bestimmungen für den Saatguthandel erschienen. Nach ihnen darf Wintergetreide nur vom 15. Juli bis 15. Nov. gehandelt werden. Für die erste Absaat aus anerkannten Saatgutwirtschaften erfolgt ein Zuschlag zum gewöhnlichen Höchstpreis von M. 180, für die zweite Absaat von M. 150 und für die dritte Absaat von M. 120. Im hiesigen Verkehr zeigt sich einiges Interesse für Stoppelrübensamen; auch für andere Zwischenfruchtsaaten wie Seradella und Spörgel hält die Kauflust an. In Rauhfutter war das Geschäft wenig verändert. Heidekraut hat mäßiges Geschäft. Der Rest des ersten Heuschnitts dürfte bald unter Dach gebracht werden.

RIPPOLDSAU

Höchstgelegenes Stahl- und Moosbad des Schwarzwaldes, Luftkurort.

Kurzeit: Juni bis September. Gölg

Hotel und Kurhaus Bad Rippoldsau.

Neuzeitliche Einrichtungen. — Jagd und Fischerei. — Prospekte und jede Auskunft durch die Direktion. Kursmässige Postverbindung mit Station Wolfach Schwarzwaldbahn.

Nachruf.

Am 15. 6. 18 fiel auf dem Felde der Ehre unser lieber Kamerad, der

Einj.-Freiw. Unteroffizier

Gustav Knodel

Wir betrauern in ihm einen hervorragend tüchtigen, pflichttreuen und tapferen Helden, dem ein unvergessliches Andenken bewahrt bleibt.

Im Namen des Unteroffizier-Korps:

Pfeil

Wachtmeister u. Offiz.-Stellv.

5. Batt. 3. Bad. Feld-Art.-Rgt. Nr. 50.

1 komplette Pitsch-Pine Küche
1 kompl. Eiche-Schlafzim., 1 Vertikow mit Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Rost und Matratze, 1 Küchenschrank u. i. versch. Möbel preiswert zu verkaufen. Sa10a
Rennert, T 3, 4, 2. Stock.

Eleg. Schlaf- und Speisezimmer, Wohnsalon und Pitch-pine-Küche
fast neu, sofort zu verkaufen. 2282a
Näheres Beckenbach, J 4a, 9, parterre.

Eine eis. Bettstelle
m. Matr., fast neu, preiswert zu verk. 2347a
Gaffert, Kobellstr. 30 II.

Büro-Möbel
vollst. Einrichtungen
Größte Auswahl
Aberle
G 3, 19 Ba19a

2 guterhalt. Betten
und Schrank zu verkauf. Anzusch. ab 1 Uhr. 2145a
Frau Brand, Tattersallstraße 4.

Zimmer
fast neu, zu verkaufen
Anzusehen von 11—4 Uhr nachm. 2283a
Knecht, J 7, 6, 4. St.

Jagdgewehr
Kal. 16 Zwilling billig zu verkaufen. 2306a
L. Weiss, E 4, 4/6.

Vermietungen

Für **Büro** zum 1. Oktober auch früher abgeschl.
5-7 Zimmer-Wohnung
in den Quadraten C, D, E 2—4 gesucht. N103
Angebote unter Z. R. 165 an die Geschäftsstelle

Magazin.
Ein 4stöckig. Magazin mit Aufzug, an der Strasse gelegen, wo seither eine Kolonialhandlung betrieben wurde, ist für Zigarrenfabrik, Möbel- oder Engrosgeschäft sofort zu vermieten. Angebote unter Z. R. 17 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2292a

E 2, 45
Erster und zweiter Stock zu vermieten. Näheres Q 7, 17a, part. C33a

G 7, 29 1 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten. 2209a

M 4, 11
2 Zimmer und Küche zu vermieten. 2280a

N 5, 1
Eckhaus, 3. St., acht Zim. u. Zub. z. sof. z. vm., gl. eig. Räume. Näh. part. Tel. 878. M6a

Verschaffeltstr. 14
1 leere Mansarde sofort zu vermieten. 2280

Laden
Oststadt — Elisabethstr. 7 zu jedem Geschäft außer Lebensmittel geeignet

2 Zimmerwohnung
Bad usw., Gas u. elektr. Licht eventl. auch beides getrennt, zu vermieten. Näh. daselbst. C38a

Werkstätte.

Werkstatt
mit Keller, groß., 4. Teil überd. Hofraum, Einfahrt u. Büro z. vermiet. 1870a
Beilstr. 29 II.

Zwei größere, mit Bahn- und Wasseranschluß versehene offene Na107
Holzschuppen
sind auf längere Zeit zu vermieten. Angebote unt. L. S. 165 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Vermietungen

Möblierte Zimmer
Mannh. Wohnungsnachweis, Büro Q 4, 19. Fernruf 6920 N27a
Für Vermieter kostenlos.

Schön möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Näh. Schwetzingerstraße 5 1 Tr. (Tattersall.) 2305a

Mittag- u. Abendtisch

P 4, 2, 1 Treppe
Guten reichlichen Mittag- und Abendtisch. 2237a

Wirtschaften.

Rheinhäuserstraße Nr. 47, „Zum Bienenhaus"
Schöne große C125
Wirtschaft
mit Nebenzimmer an tüchtige Wirtsleute zu verm. Auskunft: Kleinfeldstr. Nr. 48, part. C128

Läden.

Grosser Laden
mit 2 Schaufenstern per 1. Oktober zu vermieten. Näh. D 2, 15, 2. St. B33a

Miet-Gesuche

2 bessere Herren suchen gut bürgerlichen 2285a
Mittag- u. Abendtisch
in II. Kreise.
Angeb. mit Preisang. unter Z. D. 14 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kleine Beamtenfamilie (Mutter und Tochter) sucht für sofort oder später
1—2 Zimmerwohnung
Angebote unter X. V. 71 an die Geschäftsst. 2127a

3-Zimmerwohnung
von jung. Ehepaar gesucht für sof. od. später. Conrad, Rheinhäuserstraße 81, 2. Stock links. 2055a

Zur Lagerung leerer Fässer S923
ein grosser Keller
zu mieten gesucht.
Angebote an L. H. Kauffmann, C 7, 18/19.

Unterricht

Gute Handschrift
erlangt jeder in 10—12 Unterrichtsabenden nach dem Schriftsystem Thormeyer, gesetzlich geschützt. Unterrichtsbeginn: Freitag, den 5. Juli 1918. Unterrichtsstunden: Dienstag und Freitag, 8—10 Uhr abends. Unterrichtsraum: Wirtschaft zum Rosengarten (Herr Kupfer), U 6. Näheres beim Wirte. 2291a

Heirat

Heirat.
Bin persönlich beauftragt, einem sehr netten Herrn, 26 Jahre alt, kath., eig. Geschäftsinhaber, jährl. Eink. 24,000 Mk., mit gross. Bar- u. Anwartschaft. Vermögen, eine passende Dame, Wwe. oder Fräulein zu suchen. Gegens. Bekanntwerden geschieht durch gesellschaftl. Einführung. **Diskretion streng, da grosse Ehrensache.** Damen, die glauben, auf eine solche Partie Anspruch machen zu können, und über ein Vermögen von 60 bis 100,000 Mille verfügen, wollen ihre Zuschriften direkt an mich senden.
Frau Emma Ritz Wwe. Hotel Kaiserhof Saarbrücken.

Heirat vermitt. reel, diskr. in Beam. u. allen Kreisen Fr. Geiger, Mannheim, Q 7, 24 3285

Herr, 29 Jahre alt, m. den übl. Voraussetzungen, in gesichert. Lebensstell., wünscht m. jg. Dame, 19 bis 28 Jahre, aus gutem Hause, in günst. Verhältnissen lebend, zw. spät. 2286a
Heirat
in Briefwechs. zu treten. Strengste Diskr. Ehrens. Zuschr. m. Bild unt. Z. M. 12 a. d. Geschäftsst.

Ein solider Mann aus dem Arbeiterstand, evg., 27½ Jahre alt, leichter Kriegsbeschädigter an der linken Hand, wünscht mit einer Dame od. Kriegerswitwe, nicht über 30 Jahre, bekannt zu werd. zwecks späterer 2288a
Heirat.
Zuschr. mit Bild und näherer Verhältnisse unt. Z. B. 15 a. d. Geschäftsst.

Zahnarzt, 33 J. a., mit nur feiner la. eigen. sehr gutgeh. Praxis in Mannheim, wünscht mit entspr. gebild. netten hübsch. jedoch einfacher Tochter, aus gut. Bürgersfamilie a. d. Lande betr. **bald. Heirat** in Briefverkehr zu treten. Ehrensache. Gefl. Zuschrift nur mit Bild werden berücksichtigt unt. F. 727 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. B85a

Verloren
ein Damenknopfstiefel.
Abzugeben geg. Belohn. B 5, 8, 2 Treppen. T107

Hiesige Firma sucht zw. An- und Verkauf sehr gangb. Schreibmaschinen einen nicht tätigen
Teilhaber
mit 2. bis 5000 Mk. in bar, mit gleichem Gewinnanteil. Angeb. unter Z. L. 10 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2303a

In bester Geschäftslage großer geräumig. 1882a
Laden
per 1. Oktober zu verm. Näh. F 1, 9, 2. St.

Ankauf
von Alteisen, Flaschen u. Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt.
S. Grabetski, R 6, 12. Telephon 7725 C61

Grosse Ausstellung in
Pianos
und Harmoniums
auch Teilzahlung gewährt
Pianohaus L. Spiegel & Sohn
Hoflieferant T26
Ludwigshafen, Kaiser Wilh.-Str.
Musterlager Planken E 2, 1

Vermischtes.

Gefunden ein Geldbeutel mit 33 Mark. O123
Gr. Stationsamt.

Offene Stellen

Buchhalterin
(amerik. System), abschlussicher als **Bürovorsteherin** zu bald. Eintritt ges. Angebote erbitten
Lederstanzwerk und Gliederriemenfabrik
Jochim & Breidenbach Ka128
Ludwigshafen a. Rh., Arnulfstrasse 37, Anruf 384.

Jüngere
Leute
sofort gesucht. Ba118
Färberei Kramer Bismarckplatz.

Ich suche sofort B118
1 Lehrling
für Comptoir und Magazin.
Emil Herrmann
Rohtabak, S 4, 28/23.

Junge kräftigen
Hausdiener
gesucht. Cb128
Gebrüder Buck, T 2, 1.

Gebildete
Pflegerin
zu einem älteren, jedoch nicht bettläg. Herrn für längere Zeit nach Baden-Baden gesucht. 2068a
Angeb. unt. W. L. 48 an die Geschäftsst. d. Bl.

Reise-Dame
Die Reichsdeutsche U.-Boot-Gesellschaft E. V. wünscht an jedem gröss. Platze eine vollst. unabh. und einwandfreie Dame zwecks vornehmer Reisetätigkeit. Vorstellen bei
Elly Deckstein
Hotel National, Donnerstag Morgen 10—12 Uhr. 2301a

Versicherungs-A.-Ges.
Für hiesiges Distriktsbüro in Stenographie u. Maschinenschreiben erfah.
jüngeres
Fräulein
für sofort gesucht. 2292a
Zeugnisse, Gehaltsanspr. unt. Z. T. 19 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einige tüchtige
Verkäuferinnen
für sofort gesucht. Auskunft erteilt 2118
Kaisers Kaffeegeschäft
Breitestraße, K 1, 4/5.

Buchhalterin
für Journal und Kontokorrent sowie Ma104
Kurz- und Maschinenschreiberin
v. größerer Mannheimer Zigarrenfabrik per sofort evtl. 1. Oktober gesucht.
Angeb. unt. L. F. 156 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tücht. Arbeiterinnen
sucht Damenschneiderei Werle, Richard Wagnerstraße 32. 2090a

Friseuse
1. od. 2. Kraft für sofort od. später gesucht. 1887a
Damen-Frisier-Salon
Hilgers 1887a
Friedrichsplatz 17, 1 Tr.

Lehrmädchen
in Damenschneiderei gesucht. Frau Marg. Hepp, Parkring 29, II. 2284a

2 Hausmädchen für alle Arbeiten gesucht. 2293a
Rosenkavalier, C 3, 10.

Kauf-Gesuche

Speise- u. Schlafzim.-Einrichtung
zu kaufen gesucht. 2008a
Preisangebote an Wilh. Nus, H 7, 21.

Borax
L. und rein
kauft jede Menge, Kilo Mk. 24. Tc106
W. Starck
Düsseldorf - Gerresheim.

Jagd-Gewehre Pistolen, Revolver und Patronen
werden zu hohen Preisen sofort zu kaufen gesucht von
Karl Pfund Nachf.
P 6, 20. C67

Erstkl. Piano
gut erhalten, gesucht. Ta20a
Fabrikat u. Preis u. T. H. 108 an die Geschäftsst.

Verkäufe.

Möbel
zu verkaufen: Na38a
Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtung, Büfett, Schränke, Betten, Waschkommode, Matratze, Vertikow, Diwan, Stühle, Tische usw. zu verkaufen.
Morgenstern, S 4, 20.